

KI TRIFFT AUF LOW-CODE

Die Formel für agile
Prozessautomatisierung
dokumentenlastiger
Workflows

August 2025

EINLEITUNG

Dokumentenbasierte Prozesse sind nach wie vor eine der größten Hürden auf dem Weg zur digitalen Transformation vieler Unternehmen. Überall dort, wo Informationen aus Papier, PDFs oder E-Mails manuell verarbeitet werden, gerät die Automatisierung ins Stocken. Doch genau hier liegen enorme Potenziale: Mit der Kombination aus Künstlicher Intelligenz und Low-Code-Plattformen lassen sich auch dokumentenlastige Workflows agil, effizient und End-to-End automatisieren.

In diesem Whitepaper zeigen wir, wie Intelligent Document Processing (IDP), vereinfacht gesagt das „digitale Gehirn“ Ihrer Dokumente, in Verbindung mit Low-Code-Prozessautomatisierung neue Wege eröffnet, um papierhafte und unstrukturierte Datenströme in nahtlose digitale Abläufe zu verwandeln. Anhand praxisnaher Beispiele, etwa der automatisierten Rechnungsverarbeitung oder der digitalen Antragsbearbeitung, veranschaulichen wir den Mehrwert dieser Synergie im Unternehmensalltag. Zudem beleuchten wir Erfolgsfaktoren für die Einführung solcher Lösungen und geben Hinweise zu strategischen und organisatorischen Rahmenbedingungen.

Unser Ziel ist es, Ihnen fundierte Einblicke und Inspiration für Ihre eigene Digitalisierungsstrategie zu bieten. Erfahren Sie, welche Vorteile IDP und Low-Code gerade bei dokumentenbasierten Prozessen entfalten und wie Sie dadurch Ihre Abläufe beschleunigen und die Basis für nachhaltigen Unternehmenserfolg legen können. Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und viele neue Impulse!



ALEXANDER FURCH

Senior Consultant

PRODATO Integration Technology GmbH

- 01 Herausforderungen dokumentenlastiger Prozesse
- 02 Intelligent Document Processing (IDP): Das Gehirn für Ihre Dokumente
- 03 Low-Code-Prozessautomatisierung: Der Weg zur agilen Implementierung
- 04 Die Synergie: KI-gestützte End-to-End-Automatisierung mit IDP und Low-Code
- 05 Praxisbeispiele: IDP und Low-Code in Aktion
 - 5.1. Rechnungsverarbeitung
 - 5.2. Antragsbearbeitung im öffentlichen Sektor
- 06 Erfolgsfaktoren für die Implementierung
 - 6.1. Strategische Planung: Fundament für den Erfolg
 - 6.2. Erfolgsfaktoren bei der Einführung von IDP
- 07 Ausblick: Die Zukunft der Prozessautomatisierung
- 08 Fazit: Beschleunigen Sie Ihre digitale Transformation

01

HERAUSFORDERUNGEN DOKUMENTENLASTIGER PROZESSE

Die digitale Transformation ist in vollem Gange. Dennoch stockt sie häufig an einem kritischen Punkt: dem Papier. Trotz aller Fortschritte in der Digitalisierung bilden dokumentenbasierte Abläufe in vielen Unternehmen noch immer einen blinden Fleck in der Automatisierungsstrategie. Rechnungen, Verträge, Anträge oder Lieferscheine: Überall dort, wo Dokumente manuell gelesen, klassifiziert, erfasst und weiterverarbeitet werden, entstehen Medienbrüche, Ineffizienzen und vermeidbare Fehler.

Papier- und dokumentenlastige Prozesse gehören zum Tagesgeschäft vieler Unternehmen, vor allem wenn handschriftlich ausgefüllte Formulare, eingehende Briefe oder gescannte Dokumente eine zentrale Rolle in den Abläufen spielen. Diese Prozesse sind nicht nur schwer zu digitalisieren, sondern auch besonders fehleranfällig, arbeitsintensiv und langsam.

Typische Schwachstellen in solchen Abläufen sind:

- Medienbrüche zwischen physischem Papier und digitalen Systemen
- Hoher manueller Aufwand bei der Übertragung und Interpretation von Inhalten
- Schwierigkeiten bei der Auswertung handschriftlicher oder uneinheitlich strukturierter Informationen
- Mangelnde Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Bearbeitungsschritte
- Verzögerungen durch langwierige Prüf- und Freigabeprozesse
- Erhöhtes Risiko in Bezug auf Datenschutz, Archivierung und Compliance

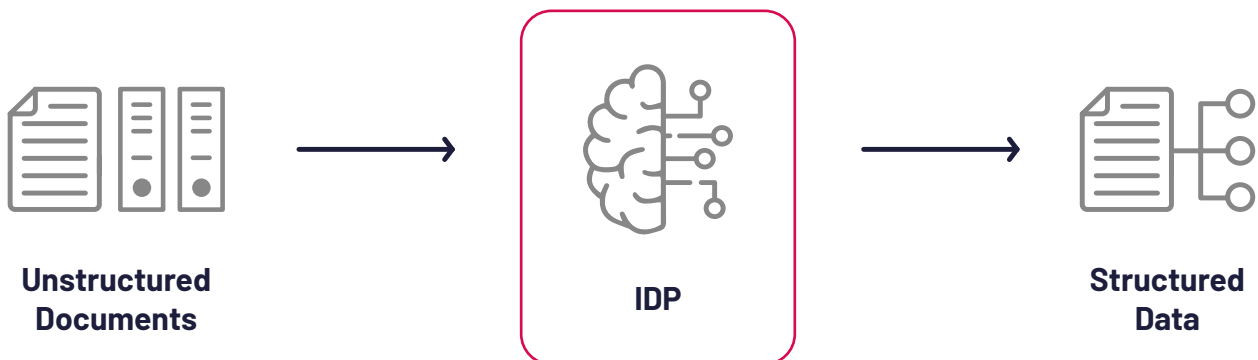
Gerade in Bereichen mit hohem Dokumentenaufkommen, etwa in Verwaltung, Kundenservice, Einkauf oder Personalwesen, wirken sich diese Schwächen spürbar auf Effizienz und Qualität aus. Um solche Prozesse nachhaltig zu verbessern, braucht es intelligente, durchgängige Lösungen, die Papier und digitale Datenwelt nahtlos verbinden. Das Zusammenspiel von IDP und Low-Code-Prozessautomatisierung bietet hierfür einen wirkungsvollen Ansatz.

02

INTELLIGENT DOCUMENT PROCESSING (IDP): DAS GEHIRN FÜR IHRE DOKUMENTE

Intelligent Document Processing (IDP) ist eine Schlüsseltechnologie zur Automatisierung dokumentenbasierter Prozesse. Man kann sich IDP als ein „digitales Gehirn“ vorstellen, das Unternehmensdokumenten Bedeutung verleiht. Während herkömmliche OCR-Software (Optical Character Recognition) lediglich den sichtbaren Text aus einem gescannten Dokument ausliest, geht IDP einen entscheidenden Schritt weiter: Es versteht den Inhalt.

Im Kern geht es bei IDP darum, Informationen aus unterschiedlichsten Dokumentenformaten, egal ob eingescanntes Papier, PDF-Rechnung, E-Mail-Anhang oder Online-Formular, zu extrahieren und in verwertbare, strukturierte Daten zu überführen.



Moderne IDP-Lösungen nutzen dafür KI-Technologien und durchlaufen einen mehrstufigen Verarbeitungsprozess für jedes Dokument:

- Datenerfassung: Einlesen physischer Dokumente per Scanner oder Import digitaler Dateien (PDF, E-Mail, Bilddateien etc.)
- Dokumentenklassifizierung: Automatische Erkennung des Dokumententyps (z. B. Rechnung, Vertrag, Lieferschein)
- Vorverarbeitung: Optische Aufbereitung, Zuschneiden, Trennen oder Zusammenführen von Dokumentenseiten
- Datenextraktion: Auslesen relevanter Inhalte wie Beträge, Kundennummern oder Datumsangaben
- Validierung und Anreicherung: Abgleich der extrahierten Daten mit Stammdaten oder externen Systemen zur Plausibilitätsprüfung und Ergänzung fehlender Informationen
- Human-in-the-Loop: Optionales manuelles Eingreifen bei Unklarheiten oder zur Qualitätssicherung (das System lernt dabei aus jeder Korrektur)



Durch den Einsatz von Machine Learning verbessern IDP-Systeme ihre Erkennungsraten kontinuierlich. Sie lernen aus historischen Korrekturen und Feedback der Anwender, wodurch die Klassifikations- und Extraktionsgenauigkeit mit der Zeit immer weiter steigt. Das Ergebnis ist ein selbstoptimierendes System mit wachsender Präzision.

Die Vorteile von IDP liegen auf der Hand:

- Deutlich weniger manuelle Dateneingaben und dadurch spürbare Entlastung der Mitarbeiter
- Höhere Datenqualität und geringere Fehlerquoten
- Schnellere Durchlaufzeiten in den Prozessen
- Bessere Skalierbarkeit bei steigendem Dokumentenaufkommen
- Einhaltung regulatorischer Anforderungen durch strukturierte und nachvollziehbare Datenverarbeitung

Wichtig ist: IDP arbeitet nicht isoliert, sondern wird idealerweise in die bestehende IT-Landschaft eingebettet. Über standardisierte Schnittstellen oder Konnektoren lässt sich eine IDP-Komponente nahtlos mit anderen Systemen integrieren, sei es in Kombination mit einer Low-Code-Prozess-engine, einer RPA-Lösung, dem ERP-System oder einem Dokumentenmanagement-System. IDP schlägt somit die Brücke zwischen unstrukturierten Eingangsdokumenten und strukturierten, digital nutzbaren Informationen und bildet damit einen essenziellen Baustein, um dokumentenbasierte Abläufe durchgängig zu automatisieren.

03

LOW-CODE-PROZESSAUTOMATISIERUNG: DER WEG ZUR **AGILEN** IMPLEMENTIERUNG

Die Digitalisierung von Geschäftsprozessen scheitert in der Praxis oft nicht an Ideen, sondern an der Umsetzung. Klassische Softwareentwicklung ist aufwändig, teuer und erfordert tiefgreifende Programmierkenntnisse – Ressourcen, die in vielen Unternehmen knapp sind. Hier setzt die Low-Code-Prozessautomatisierung an: Sie ermöglicht die modellbasierte Entwicklung und Ausführung von Workflows mit minimalem Programmieraufwand.

Low-Code-Plattformen bieten eine visuelle Entwicklungsumgebung, in der Abläufe per Drag-and-Drop modelliert und konfiguriert werden. Statt Code zu schreiben, definieren Anwender dabei Workflows, Regeln und Schnittstellen über grafische Tools, häufig basierend auf Standards wie BPMN (Business Process Model and Notation). Dies beschleunigt die Umsetzung erheblich und fördert die enge Zusammenarbeit zwischen Fachbereich und IT.

Auf dem Markt gibt es mittlerweile verschiedene leistungsfähige Low-Code-Plattformen. Beispiele sind Microsoft Power Platform (insbesondere das Workflow-Tool Power Automate) oder Axon Ivy. Solche Werkzeuge übernehmen weit mehr als nur die Ausführung vordefinierter Abläufe. Sie orchestrieren komplexe Geschäftsprozesse End-to-End: von der Benutzerinteraktion über die Integration externer Systeme bis hin zur automatisierten Entscheidungsfindung. Typische Funktionen moderner Low-Code-Suiten sind etwa:

- Workflow-Management mit Aufgabenverteilung, Eskalationslogiken und Fristenüberwachung
- Systemintegration über vorgefertigte Konnektoren, APIs und Webservices (z. B. Anbindung von ERP-, CRM- oder IDP-Systemen)
- Benutzer- und Rollenmanagement zur Abbildung komplexer Berechtigungskonzepte
- Geschäftsregel-Engines zur Implementierung dynamischer Entscheidungslogiken
- Monitoring und Analytics zur Überwachung der Prozessperformance in Echtzeit

Low-Code-Plattformen bieten Unternehmen vor allem Vorteile in Bezug auf Geschwindigkeit, Effizienz und Flexibilität. Prozesse lassen sich innerhalb weniger Tage oder Wochen implementieren und bei Bedarf schnell anpassen. Da weniger klassische Entwicklungsleistung erforderlich ist, reduziert sich der technische Aufwand spürbar. Gleichzeitig ermöglichen die Plattformen ein hohes Maß an Agilität, da Anpassungen flexibel und iterativ vorgenommen werden können, sobald sich Anforderungen ändern. Ein weiterer Vorteil ist die enge Integration der Fachbereiche, denn durch die einfache Modellierung können diese aktiv an der Prozessgestaltung mitwirken. Darüber hinaus unterstützt Low-Code die Demokratisierung der Digitalisierung: Mit einem geeigneten Governance-Modell können auch sogenannte „Citizen Developer“ – also IT-affine Fachanwender – eigene Automatisierungsideen umsetzen und so zur digitalen Weiterentwicklung ihrer Organisation beitragen.

WARUM ABER REICHEN REINE **PROZESS-AUTOMATISIERUNGSTECHNOLOGIEN** FÜR **DOKUMENTENBASIERTE UNTERNEHMENS-PROZESSE** MEIST NICHT AUS?

Herkömmliche Automatisierungstools stoßen bei dokumentenbasierten Prozessen an Grenzen. Der Grund liegt in der Natur unstrukturierter Daten. Drei typische Problemfelder lassen sich identifizieren:

1 Die „unstrukturierte Datenfalle“: Dokumente wie Rechnungen, Verträge oder E-Mails enthalten Informationen in freiem Text oder variierenden Layouts. Konventionelle Automatisierungstools können diese Inhalte nicht wirklich „lesen“ oder verstehen. Es kommt zu Medienbrüchen, weil ein Mensch die relevanten Daten manuell aus dem Dokument ziehen und in ein System übertragen muss – der Automatisierungsfluss wird unterbrochen.

2 Mangelnde intelligente Datenauswertung: Ohne KI-Fähigkeiten fehlt traditionellen Tools die Möglichkeit, den Sinn von Texten zu interpretieren oder wichtige von unwichtigen Informationen zu unterscheiden. Eine klassische Prozessautomatisierung kann ein Dokument allenfalls weiterleiten, erkennt aber nicht, ob ein Anhang beispielsweise eine Rechnung oder einen Lieferschein enthält – geschweige denn extrahiert sie spezifische Inhalte wie Rechnungsnummern oder Beträge. Wertvolle Informationen bleiben so in den Dokumenten eingeschlossen.

3 Starre Regeln statt Flexibilität: Regelbasierte Systeme stoßen an ihre Grenzen, da reale Dokumente selten einheitlich formatiert sind. Kleinste Abweichungen oder Layoutänderungen führen dazu, dass fest programmierte Regeln nicht mehr greifen. Jede Ausnahme würde eine manuelle Nachjustierung erfordern – was in der Praxis sehr aufwändig und unskalierbar ist.

Es wird deutlich: Um dokumentenlastige Prozesse vollständig zu automatisieren, braucht es eine vorgelagerte Komponente, die unstrukturierte Dokumenteninhalte mittels KI ausliest, validiert und strukturiert zur Verfügung stellt. Erst dadurch entsteht die Datenbasis, mit der die eigentliche Prozess-Engine arbeiten kann.

04

DIE SYNERGIE: KI-GESTÜTZTE END-TO-END-AUTOMATISIERUNG MIT IDP UND LOW-CODE

Die eigentliche Stärke von IDP und Low-Code zeigt sich in ihrem Zusammenspiel. Gemeinsam ermöglichen diese Technologien eine intelligente End-to-End-Automatisierung, von der Erfassung unstrukturierter Informationen bis zur kompletten prozessgesteuerten Bearbeitung.

IDP übernimmt dabei die Rolle des Datengenerators: Unstrukturierte oder teilstrukturierte Dokumente (z. B. Rechnungen, Verträge, Anträge) werden durch IDP in strukturierte, maschinenlesbare Datensätze verwandelt. Diese Daten übergibt man anschließend an eine Low-Code-Plattform, welche darauf aufbauend den weiteren Prozess steuert. Die Plattform orchestriert alle folgenden Schritte: Sie verteilt Aufgaben an Mitarbeiter oder Systeme, trifft automatisierte Entscheidungen auf Basis vordefinierter Geschäftsregeln, kommuniziert mit Drittsystemen und steuert ggf. die Interaktion mit Endanwendern.

Für die technische Integration von IDP und Workflow-Engine gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- **API-Aufrufe:** Die extrahierten Dokumentendaten werden über eine definierte Schnittstelle direkt an die Prozessplattform übertragen.
- **Events/Webhooks:** Sobald ein Dokument vom IDP verarbeitet wurde, stößt ein Ereignis den entsprechenden Folgeprozess automatisch an.

- **Konnektoren:** Viele Low-Code- und RPA-Plattformen bieten vordefinierte Schnittstellen zu ERP-, CRM-, DMS- oder Archivsystemen. Dadurch lässt sich der Datenfluss nahtlos sicherstellen, kontextbezogene Entscheidungen werden ermöglicht und Compliance-Anforderungen wie Archivierung oder Historisierung von Freigaben erfüllt.

In der Praxis lassen sich IDP-Lösungen problemlos mit bestehenden Automatisierungsplattformen kombinieren. So kann ein IDP-Modul beispielsweise die ausgelesenen Rechnungsdaten per API an einen modellierten Workflow in Axon Ivy übergeben oder einen Microsoft Power Automate-Prozess auslösen. Auch führende RPA-Suiten wie UiPath verfügen über integrierte KI-Komponenten für das Dokumentenverständnis, sodass IDP-Funktionen nahtlos in robotergesteuerte Abläufe eingebettet werden können.

Eine verbreitete Referenzarchitektur sieht vor, dass IDP als vorgelagerte Komponente die Dokumentenerkennung und -extraktion übernimmt, während die Low-Code-Plattform basierend auf den gewonnenen strukturierten Daten den Prozessfluss ausführt und überwacht. So entsteht eine durchgängige Lösung, in der manuelle Eingriffe auf ein Minimum reduziert werden.

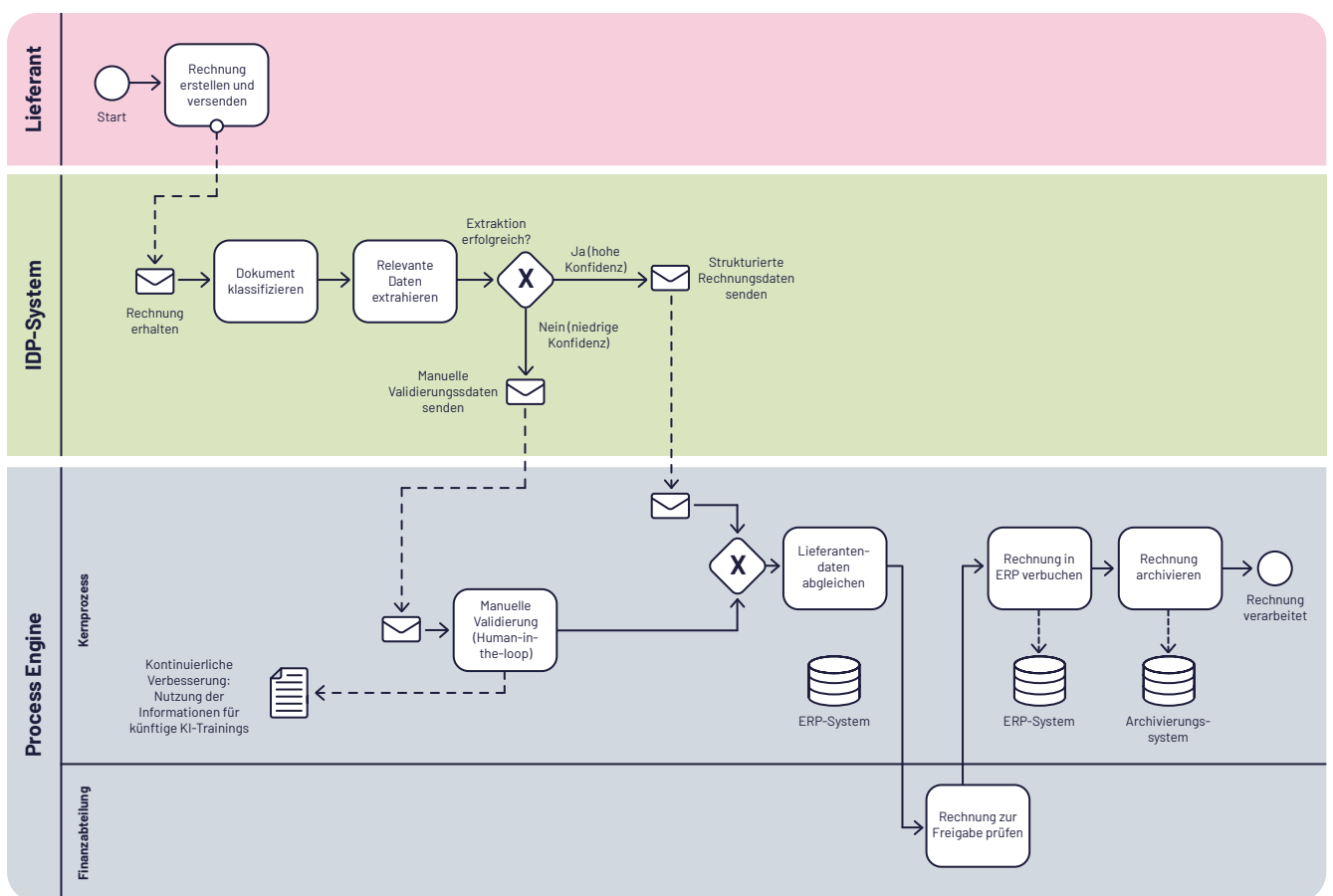


Figure 1: Beispielhafte Modellierung eines Rechnungseingangsprozesses (End-to-End)

05

PRAXISBEISPIELE: IDP UND LOW-CODE IN AKTION

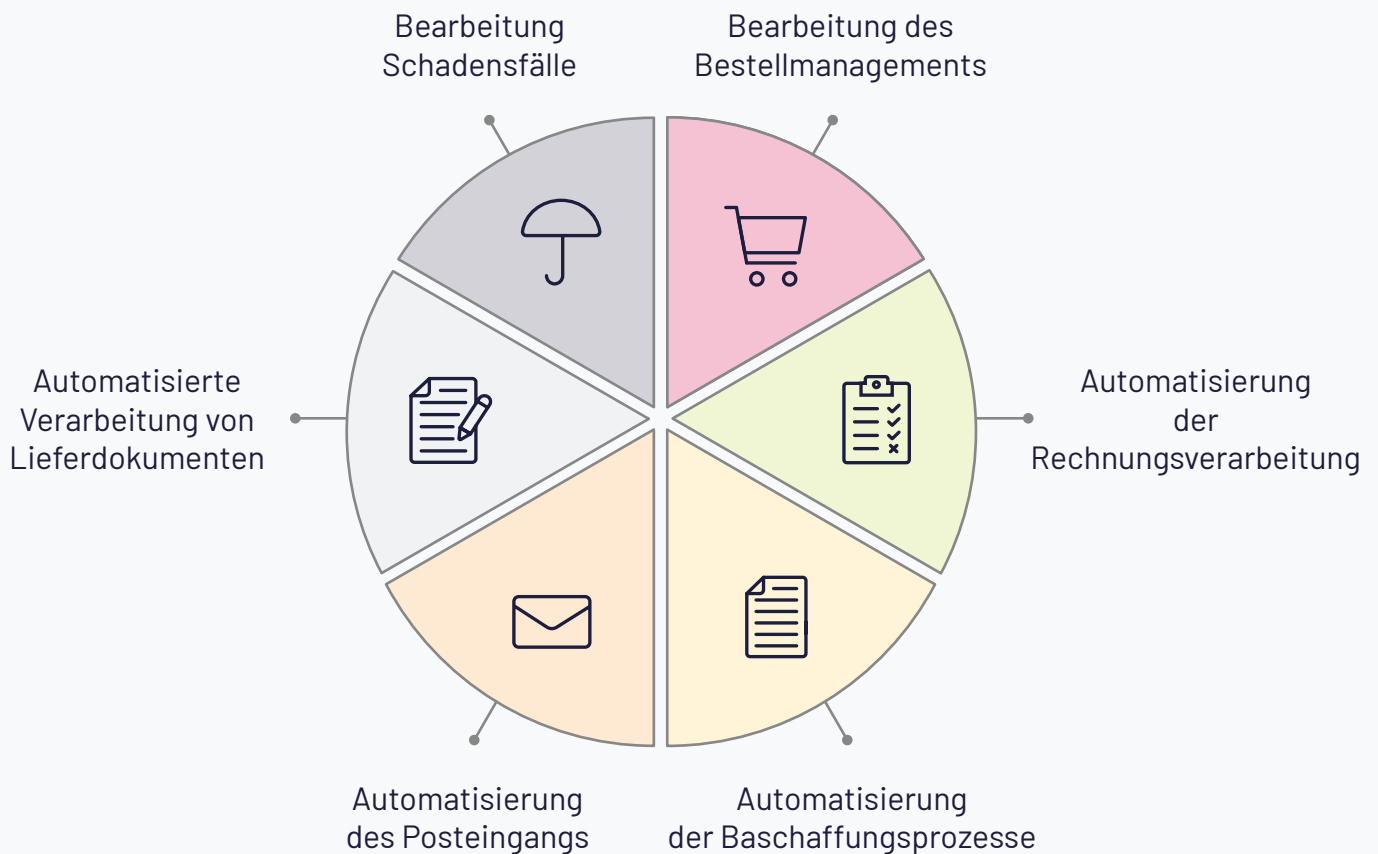
5.1. RECHNUNGSVERARBEITUNG

Im Finanzbereich lassen sich eingehende Rechnungen heute bereits weitgehend automatisiert verarbeiten. Ein IDP-System erkennt zunächst, dass es sich um eine Rechnung handelt, und liest alle relevanten Daten aus – beispielsweise Lieferant, Rechnungsnummer, Betrag und Fälligkeitsdatum. Diese Informationen werden strukturiert an die angebundene Low-Code-Plattform übergeben, die anschließend den weiteren Prozess steuert: Sie startet automatisch einen vordefinierten Genehmigungs-Workflow, gleicht die Rechnung mit den Bestell- und Stammdaten ab, verbucht sie in der Buchhaltung und leitet die Zahlung ein. Sämtliche Schritte werden revisions-sicher dokumentiert und sind für alle Beteiligten jederzeit nachvollziehbar.

5.2. ANTRAGSBEARBEITUNG IM ÖFFENTLICHEN SEKTOR

Auch im öffentlichen Sektor zeigt sich der Nutzen der KI-gestützten Prozessautomatisierung. Ein digital eingereichter Antrag (z. B. für eine Baugenehmigung) wird zunächst vom IDP-System analysiert. Alle wichtigen Formularaten, Name und Adresse des Antragstellers, Details zum Bauvorhaben, erforderliche Dokumente wie Lageplan etc., werden automatisch erkannt und extrahiert. Anschließend übernimmt die Low-Code-Plattform: Sie verteilt den Vorgang an die zuständigen Fachabteilungen, verschickt Benachrichtigungen und Eingangsbestätigungen an den Antragsteller und prüft vollautomatisch die Vollständigkeit der Unterlagen. Selbst Rückfragen oder Nachforderungen von Dokumenten lassen sich im gleichen digitalen Workflow abbilden und nachverfolgen.

Darüber hinaus lässt sich die Kombination aus IDP und Low-Code in zahlreichen weiteren Szenarien gewinnbringend einsetzen, zum Beispiel:



Die Stärke dieser Lösung liegt darin, dass sie flexibel, modular und skalierbar ist. Je nach Bedarf können Unternehmen mit einem klar umrissenen Pilotprozess starten und die Automatisierung anschließend schrittweise ausbauen, bis hin zu einer umfassenden Plattform für alle dokumentenbasierten Prozesse.

06

ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG

Die Einführung einer KI-gestützten End-to-End-Automatisierung ist kein rein technisches Projekt. Vielmehr braucht es eine durchdachte Strategie, aktives Change Management und die konsequente Einbindung aller Beteiligten. Im Folgenden sind einige entscheidende Erfolgsfaktoren aufgeführt, um maximalen Nutzen zu erzielen und typische Fallstricke zu vermeiden.

6.1. STRATEGISCHE PLANUNG: FUNDAMENT FÜR DEN ERFOLG

- Prozessanalyse und -optimierung vor der Automatisierung („Fix the process, then automate“): Vor dem Einsatz technischer Lösungen sollte der bestehende Prozessablauf kritisch geprüft und, wo nötig, verschlankt werden. Gibt es überflüssige oder redundante Arbeitsschritte? Sind Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt? Wo entstehen Engpässe oder Medienbrüche? Erst wenn ein optimierter Soll-Prozess definiert ist, lohnt sich die technische Automatisierung, andernfalls läuft man Gefahr, einen ineffizienten Ablauf lediglich „schneller falsch“ zu machen.
- Identifikation geeigneter Startprozesse: Der Einstieg in die Automatisierung gelingt am besten mit Pilotprojekten, die einen klar erkennbaren Mehrwert liefern und Akzeptanz in der Organisation schaffen. Besonders geeignet sind Prozesse mit:
 - hohem Volumen (der Aufwand amortisiert sich hier am schnellsten),
 - hoher Fehleranfälligkeit (manuelle Fehler können durch Automatisierung deutlich reduziert werden),
 - regelmäßiger Wiederkehr und Standardisierbarkeit (weniger Sonderfälle erleichtern die Modellierung) und
 - klar messbaren Erfolgskennzahlen (KPIs), um Verbesserungen transparent nachweisen zu können.
- Definition klarer Ziele und KPIs: Für jede Automatisierungsinitiative sollten im Vorfeld messbare Ziele gesetzt werden, etwa die Senkung der Durchlaufzeit um einen bestimmten Prozentsatz, die Reduktion der Fehlerquote oder eine Anzahl eingesparter Arbeitsstunden pro Monat. Solche Kennzahlen dienen später der Erfolgskontrolle und helfen, die Ergebnisse intern überzeugend zu kommunizieren.

6.2. ERFOLGSFAKTOREN BEI DER EINFÜHRUNG VON IDP

Eine leistungsfähige IDP-Komponente ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die End-to-End-Automatisierung dokumentenlastiger Prozesse. Die folgenden Aspekte gilt es besonders zu beachten:

- **Qualität der Trainingsdaten:** Umfang und Güte des Trainingsmaterials sind entscheidend für die Erkennungsgenauigkeit einer IDP-Lösung. Nur mit ausreichend vielen und sauber annotierten Beispieldokumenten lernt das KI-Modell, verschiedene Layouts zuverlässig zu verarbeiten und relevante Inhalte präzise auszulesen. Eine zu kleine oder qualitativ unzureichende Datenbasis führt dagegen zu ungenauen Ergebnissen und bremst den Lernfortschritt.
- **Zuverlässige Konfidenzbewertung:** Das System sollte für jedes ausgelesene Feld einen Vertrauenswert (Confidence Score) liefern. Anhand dieser Werte lässt sich automatisch entscheiden, welche Ergebnisse sicher genug für eine Dunkelverarbeitung sind und welche Fälle zur Kontrolle an einen Menschen gegeben werden müssen. So wird der manuelle Aufwand auf wirklich unsichere Fälle begrenzt.
- **Validierung und Human-in-the-Loop (HITL):** Vor allem zu Beginn oder in kritischen Prozessen sollte eine menschliche Überprüfung eingeplant werden, wenn das System bei bestimmten Dokumenten eine geringe Erkennungssicherheit aufweist. Jede manuelle Korrektur wird idealerweise als weiterer Trainingsdatensatz an das IDP-Modell zurückgespielt. Robuste IDP-Lösungen verfügen über eingebaute Feedback-Schleifen, um solche Korrekturen effizient für die kontinuierliche Verbesserung des Modells zu nutzen.
- **Robuste Integrationsfähigkeit:** Eine IDP-Lösung entfaltet ihren vollen Wert erst, wenn sie sich nahtlos in die vorhandene Systemlandschaft einfügt. Wichtig sind standardisierte Schnittstellen (z. B. REST-APIs oder Webservices) und vorhandene Konnektoren, um den Datenaustausch mit Workflow-Systemen, Fachanwendungen und Datenbanken zu erleichtern. Ebenso sollte die Lösung extrahierte Daten in gängigen Formaten (JSON, XML, CSV usw.) bereitstellen, damit nachgelagerte Prozesse die Informationen direkt weiterverarbeiten können.

07

AUSBLICK: DIE ZUKUNFT DER PROZESSAUTOMATISIERUNG

Die technischen Möglichkeiten der Automatisierung entwickeln sich rasant weiter. Die Kombination aus klassischer Prozessautomation und KI, wie in diesem Whitepaper beschrieben, markiert erst den Anfang eines umfassenden Wandels. Künftig wird der Fokus noch stärker auf ganzheitlich intelligenten Prozesslandschaften liegen. Einige Trends zeichnen sich bereits heute ab:

Hyperautomation: Gemeint ist der Ansatz, möglichst alle Abläufe durch den kombinierten Einsatz verschiedener Technologien zu automatisieren (inklusive RPA, IDP, BPM-Plattformen, Machine Learning und Advanced Analytics). Ziel der Hyperautomation ist es, nicht nur einzelne Aufgaben, sondern komplette Prozessketten intelligent, adaptiv und datengestützt zu orchestrieren.

Process Mining: Tools für das Process Mining etablieren sich als wichtige Ergänzung zur dokumentenbasierten Automatisierung. Während IDP und Low-Code die Umsetzung intelligenter Workflows ermöglichen, schafft Process Mining bereits im Vorfeld Transparenz über die Ist-Abläufe. Durch die Analyse realer Prozessdaten (z. B. Logfiles aus IT-Systemen) lassen sich Engpässe und Medienbrüche objektiv aufdecken. Gerade bei dokumentenlastigen Prozessen mit vielen Beteiligten liefert Process Mining einen datenbasierten Ausgangspunkt, um Automatisierungspotenziale gezielt zu identifizieren.

Veränderung der Arbeitswelt: Automatisierung bedeutet nicht zwangsläufig den Wegfall von Arbeitsplätzen, vor allem bedeutet sie Entlastung. Routineaufgaben wie das manuelle Prüfen und Übernehmen von Dokumenteninhalten können künftig automatisiert ablaufen, sodass Mitarbeiter mehr Zeit für wertschöpfende, kreative oder kundenorientierte Tätigkeiten haben. Gleichzeitig entstehen neue Rollenprofile, etwa für „Citizen Developer“ (Fachanwender, die Automatisierungen erstellen), für Prozessmanager mit Automatisierungs-Know-how oder für Data Analysts mit Fokus auf Prozessdaten.

Chancen und Herausforderungen: Mit steigender Automatisierung ergeben sich enorme Chancen: schnellere Durchlaufzeiten, verbesserte Kundenerlebnisse, höhere Skalierbarkeit und fundiertere Entscheidungen auf Basis von Daten. Gleichzeitig dürfen Herausforderungen wie Datenschutz, Systemkomplexität und der kulturelle Wandel nicht unterschätzt werden. Erfolgreiche Unternehmen begegnen dem mit klarer Governance, umfassender Kommunikation und früher Einbindung der Mitarbeiter.

08

FAZIT: BESCHLEUNIGEN SIE IHRE DIGITALE TRANSFORMATION

Dokumentenlastige Prozesse stellen in vielen Unternehmen ein spürbares Hindernis für effiziente Abläufe dar: von aufwändigem, manuellem Dokumentenhandling über Medienbrüche bis hin zu langen Bearbeitungszeiten. Gleichzeitig stehen die Technologien zur Lösung dieser Probleme heute so leistungsfähig wie nie zuvor bereit. Die Verbindung von Intelligent Document Processing (IDP) und Low-Code-Prozessautomatisierung versetzt Organisationen in die Lage, ihre dokumentenbasierten Workflows ganzheitlich zu transformieren (von der automatischen Dokumentenerkennung bis hin zur vollständigen Orchestrierung komplexer Vorgänge).

Wer jetzt in KI-gestützte Automatisierung investiert, profitiert nicht nur von schnellen Effizienzgewinnen, sondern legt auch den Grundstein für nachhaltige Skalierbarkeit, bessere Datenqualität, regulatorische Sicherheit und optimierte Benutzererfahrungen – sowohl intern für die Mitarbeiter als auch extern für Kunden und Partner.

Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Doch dort, wo sie konkreten Mehrwert schafft, ist sie alternativlos. Starten Sie klein, denken Sie groß und schaffen Sie mit End-to-End-Automatisierung eine belastbare Grundlage für die Zukunft Ihrer Organisation.

Jetzt handeln: Identifizieren Sie die Potenziale in Ihren dokumentenintensiven Prozessen und nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Als erfahrener Partner steht PRODATO Ihnen zur Seite, um Sie bei der Ausschöpfung des vollen Potenzials von IDP und Low-Code zu unterstützen und Ihre digitale Transformation erfolgreich voranzutreiben.

PRODATO – PROZESSE, DATEN, ORGANISATION

A DATAIDERS COMPANY

Seit 1999 realisieren wir individuelle und kundenorientierte IT-Lösungen, die Fortschritt, Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit vereinen. Unser Ziel ist es, den Erfolg unserer Kunden zu verstärken, indem wir nachhaltige Informationen aus ihren Daten erschließen.

Mit durchdachten Konzepten und unserer Leidenschaft für Datenwertschöpfung entwickeln wir Lösungen, die exakt auf Ihre Anforderungen abgestimmt sind, unabhängig von Tool und Hersteller.



QR-Code scannen oder
[zu unseren weiteren Referenzen!](#)

Die PRODATO Integration Technology GmbH ist ihr zuverlässigster Partner für Digitalisierungsprojekte, mit dem Sie in Ihrem Kerngeschäft besser werden. Seit über 25 Jahren realisieren wir individuelle und erfolgsverstärkende IT-Lösungen, die Fortschritt, Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit vereinen. Unser Ziel ist es, den Erfolg unserer Kunden zu verstärken, indem wir nachhaltige Informationen aus Ihren Daten erschließen. Seit Juli 2024 sind wir Teil der Dataiders-Gruppe und arbeiten gemeinsam daran, die Zukunft sicher zu gestalten. Wir pflegen langjährige Partnerschaften mit führenden Technologieanbietern und begleiten unsere Kunden durch alle Projektphasen – von der Konzeption bis zur erfolgreichen Umsetzung und darüber hinaus.

